

gewesen. Einzelne Genealogen — namentlich ältere — haben, wie auch die Familientraditionen besagen, Oesterreich als die Heimath aller Zweige ausgegeben; andere haben den Ursprung — wenigstens des sächsischen Zweiges — nach Sachsen verlegt; noch wieder andere lassen es ein osterländisches Geschlecht sein; wieder andere, insbesondere böhmische, haben es für ein böhmisches Geschlecht erklärt; schließlich auch soll es aus Sarmatien zuerst nach Sachsen und von da nach Oesterreich und Böhmen gekommen sein.

Die älteste bisher aufgefundene Urkunde über das Vorhandensein des Geschlechts in Oesterreich schreibt sich ungefähr vom Jahre 1074; dieser reihen sich einige weitere bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts an, von wo ab alle Nachrichten über das Vorhandensein des Geschlechts dortselbst aufhören. Seine dortige Stammburg, welche — natürlich wohl umgebaut — noch gegenwärtig den Namen des Geschlechtes trägt, liegt im Viertel Ober-Mannhardsberg und zwar westlich von Weitra, südlich von Eggenburg, nördlich von Meißau. Daneben liegt das Kirchdorf Schleinitz; ein zweites Dorf desselben Namens ist im Viertel Unter-Mannhardsberg in der Nähe von Witzendorf gelegen. In den Urkunden lautet der Name 1074 Schlinz, 1129 Slunce, 1144, 1161, 1220, 1221 Slunze, 1159, 1215 Slunze, 1176 Slounze, 1196 Sluenz, 1233 Sleunce, 1234, 1240 Sleunz, 1241 Slunz, 1243 Sluenz, 1243 Blowence, 1243 Sleunze, 1244 Sleunz, 1237 Schleunz, 1275 Schleunke.

Als Vornamen wiederholen sich die Namen Marchwardus, Pabo, Cholo und Kraft. In späterer Zeit kommt Otto vor. Der ursprünglich slavische Charakter, in der die Stammburg liegt, der Name des Geschlechts, sowie der Umstand, daß es im Besitze größeren eigenen Grundbesitzes gewesen ist und nachweislich nicht in Dienstverhältnisse zu den Markgrafen Oesterreichs aus dem deutschen Geschlecht der Babenberger getreten ist, haben den Gedanken aufkommen lassen, daß es dort slavischen Ursprungs gewesen. Auch in Steiermark, in den Kreisen Marburg und Cilli, sowie in Illyrien, in den Kreisen Neustädtl und Adelsberg giebt es noch heute Ortschaften, welche den Namen Schleinitz führen, sowie ferner im östlichen Tirol ein nördlich von Trient im Pusterthal gelegener Berg den Namen „Schleinitzspitze“ trägt, an den sich ähnliche Sagen wie an den Blocksberg im Harz knüpfen. Selbst in Vorarlberg im Canton Graubünden und im Engadin ist der Name des Geschlechts wenigstens in der älteren Schreibweise zu finden. In Vorarlberg giebt es in der Nähe von Feldkirch eine Burgruine Schlinz, in Graubünden ein in der Gegend von Chur gelegenes Dorf Schleins und ebenso im Engadin in der Gegend von Remus im obern Innthal ein Dorf Schleins.